

2 Entwurf einer Hermeneutik der Weltanschauungen in Jenseitsreisenliteratur

2.1 DIE LITERARISCHE JENSEITSREISE ALS ARTIKULATION VON WELTANSCHAUUNG

Weltanschauung artikuliert sich im Grunde in allem Handeln der Menschen, die immer aus ihrem Welt- und Selbstverständnis heraus mit ihrer Umwelt interagieren. Bei jeder Aktion muss der Mensch sich positionieren und seinen Standpunkt zum Geschehen einnehmen, der sich in der Reaktion niederschlägt. Bei jeder sprachlichen Äußerung und bereits jedem Gedankenfassen des Menschen deutet er dessen Äußerungsinhalt. „In jedem Augenblick, in dem wir denken und urteilend formulieren, gilt das Gesagte auf e i n e m Standpunkt, für diesen Standpunkt.“¹

So zeigt sich Weltanschauung in Musik, in Kunst, in Architektur und allen Äußerungsformen der Menschen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Das Streben der Sakralbauten in die Höhe und der Vertikalismus in der Ausgestaltung von Kirchen in gotischer Architektur werden oft mit der neuen Frömmigkeit und dem Gottsuchen der Menschen interpretiert.² „Die Geschichte der Baukunst ist eine Geschichte des Raumgefühls, und damit bewußt oder unbewußt [sic] ein grundlegender Bestandteil in der Geschichte der Weltanschauungen.“³

In der Literatur werden Weltanschauungen vor allem in solchen Werken mehr oder weniger offen deutlich, in denen der Autor Gedanken und Gefühle wiedergibt. Dies kann aus der eigenen Perspektive heraus geschehen, wie in Tagebüchern oder auch Lyrik, in der das lyrische Ich dem Autor entspricht. Weltanschauung kann aber auch über fiktionale Figuren und in deren Handeln und Denken transportiert werden. So können die Figuren eines Romans unterschiedliche Weltanschauungen repräsentieren, aber auch die Weltanschauung des Autors widerspiegeln. Dabei muss die Weltanschauung als ein Verstehenshorizont von Wirklichkeit gar nicht in einer „wirklichen“ Welt artikuliert werden. Auch in fiktionalen Romanwelten und fanta-

1 Jaspers 1985, 21. Hervorheb. i. O.

2 Der Vertikalismus gotischer Kirchen ist aber sicherlich nicht nur durch inhaltliche, innere Gründe, sondern vor allem auch durch die äußere Enge, den Platzmangel in den durch alte Befestigungsanlagen eingegengten Städten, zu erklären. Vgl. Karow 1921, 50f.

3 Schmarsow, August (1894): Das Wesen der architektonischen Schöpfung. Antrittsvorlesung. Leipzig: Hiersemann. 29. Zit nach: Fischer und Delitz 2009, 140.

sievollen Darstellungen sind weltanschauliche Vorstellungen sichtbar. Sogar ganz besonders interessant sind literarische Werke, die mit aussagekräftigen und beeindruckenden, im Menschen weiterwirkenden Bildern arbeiten, denn: „Wirkmächtig werden Standpunkte in Form von Bildern“⁴.

Das Motiv der Jenseitsreise eignet sich ganz besonders dafür, sich in weltanschauungsanalytischer Perspektive Literatur anzuschauen. In der Jenseitsreise, so im II. Kapitel ausgeführt, nimmt der jenseitsreisende Protagonist, aus dessen Blickwinkel dann auch erzählt wird, einen überschauenden Standort ein und bekommt einen Gesamtblick auf die Welt und ihre Zusammenhänge. In der Darstellung dieses Weltbildes im Sinne eines umfassenden Modells, eines Verständnisses von Welt und Kosmos, zeigt sich, wie der Autor die Welt sieht bzw. eben „anschaut“. Oder es zeigt sich, wie sein Held die Welt anschaut – nicht zwingend muss dies mit dem Standpunkt des Autors übereinstimmen, der sich auch distanzieren kann und eine Figur und deren Verstehen bewusst ironisch oder sarkastisch darstellen kann. In ersterem Fall in der Welt Darstellung selbst, in zweitem Fall in der beispielsweise ironischen Form der Darstellung artikuliert also der Verfasser seinen Standpunkt in der Welt, wobei er, denken wir an die obige Definition zurück, natürlich in seiner Kultur und Zeit verhaftet ist. Jenseitsreiseerzählungen in der Literatur der Moderne geben somit einen Einblick auf die Weltanschauung der dahinterstehenden modernen Menschen, der Autoren.

Dies lässt sich mit dem bereits im II. Kapitel genutzten Zitat von Hauser noch einmal verdeutlichen:

„Weiterführend kann man sagen, dass Himmelsreisen literarisch ausgestaltete Erlebnisse des übergreifenden Blicks auf die kosmische Ordnung bzw. auf ihre Un-Ordnung sind und damit auch auf die religiöse Fragestellung der Aufhebung des endlichen Daseins des Menschen verweisen. [...] Himmelsreise-Erzählungen spiegeln auf diese Weise den Geist ihrer Zeit wider und werden zum Medium, in dem sich Weltanschauungen gestalten können. Sie sind damit ein Element, das zur kulturellen Inkubationszeit von Mentalitäten gehört.“⁵

Moderne Jenseitsreiseerzählungen bilden somit einen geeigneten Rahmen dafür, sich mit den Weltanschauungen und Mentalitäten moderner Menschen auseinanderzusetzen, um diese zu identifizieren. Eine solche Identifikation bietet eben auch Chancen für die Theologie, wie das VI. Kapitel zeigen wird.

2.2 HERMENEUTISCHE KRITERIEN EINER REFLEXION VON WELTANSCHAUUNG IN JENSEITSREISENLITERATUR

Die Kriterien, die hier zur Untersuchung von Weltanschauungen in Jenseitsreiseliteratur entworfen werden, erheben nicht den Anspruch, Weltanschauungen allgemein erfassen oder kategorisieren zu können. Solche Versuche wurden beispielsweise von

4 Hauser 2004, 33.

5 Hauser 2009, 330.

Dilthey oder Jaspers unternommen, die oben in Bezug auf die Weltanschauungsphilosophie genannt wurden. Zum einen macht es die Individualität von Weltanschauungen schwierig, diese in eine bestimmte, mit Namen versehene Schublade zu stecken, auch wenn sich natürlich Ähnlichkeiten zwischen individuellen Weltanschauungen erkennen lassen, wie die Untersuchung der Beispiele hier auch zeigen wird. Zum anderen geht mit einer Kategorisierung im Grunde immer eine Bewertung einher, die hier nicht vorgenommen werden soll, da es ja lediglich um die Identifikation von Problemen und Bedürfnislagen der modernen Menschen geht. So soll hier auch kein vollständiges Bild von Weltanschauungen, keine Analyse im Sinne einer Persönlichkeits- oder Kulturbetrachtung stattfinden, sondern es geht um konkrete Beobachtungen eben jener Bedürfnislagen in der Moderne.

Dieser Ansatz bietet die Chance, nicht eine allgemeingültige Hermeneutik begründen und eine Theorie konstruieren zu müssen, sondern gezielt den Untersuchungsgegenstand betrachten zu können. Hermeneutisch sinnvolle Kriterien zur Untersuchung von Weltanschauung in den hier vorgestellten Jenseitsreiseerzählungen integrieren daher das Wissen über den Aufbau von Jenseitsreisen sowie das religionsphilosophische Verständnis von Weltanschauung, das hier zugrunde gelegt wird. So werden die im II. Kapitel genannten Elemente einer Typologie von Jenseitsreisen beachtet, nach denen die moderne Erzählung vor einer weltanschauungsanalytischen Betrachtung auch untersucht wird: Reisender, Reisemittel, Deuteperson, Adressat und Intention der Jenseitsreiseerzählung machen eben eine solche aus. Zum anderen werden die Elemente der oben eingeführten Definition von Weltanschauung eine Rolle spielen: Kultur und persönliche Erfahrungen, Bewusstheit, Endlichkeitsthematisierung und Standpunktnahme spielen eine Rolle.

Daraus lassen sich folgende polare Hilfsbegriffe für das weltanschauungsanalytische Lesen filtern. Die einzelnen mehr oder weniger deutlich antonymen Begriffe sollen im Anschluss an diese Überblicksdarstellung kurz expliziert werden. Nur zu diesem Zweck wurden die Begriffspaare nummeriert, die Reihenfolge spiegelt keinerlei Gewichtung wider. Die einzelnen Erklärungen werden schließlich durch die Einordnung der Beispiele konkret verständlich werden.

Hermeneutik von Weltanschauungen in Jenseitsreisen			
(1)	<table><tr><td>Thematisch</td><td>Unthematisch</td></tr></table>	Thematisch	Unthematisch
Thematisch	Unthematisch		
(2)	<table><tr><td>Neutrales Darstellungsmittel</td><td>Gebrochenes Stilmittel</td></tr></table>	Neutrales Darstellungsmittel	Gebrochenes Stilmittel
Neutrales Darstellungsmittel	Gebrochenes Stilmittel		
(3)	<table><tr><td>Strukturgebend-vollständig</td><td>Partiell</td></tr></table>	Strukturgebend-vollständig	Partiell
Strukturgebend-vollständig	Partiell		
(4)	<table><tr><td>Vom Standpunkt der Religion aus</td><td>Säkular</td></tr></table>	Vom Standpunkt der Religion aus	Säkular
Vom Standpunkt der Religion aus	Säkular		
(5)	<table><tr><td>Traditionell-kollektive Metaphysik</td><td>Privatmetaphysik</td></tr></table>	Traditionell-kollektive Metaphysik	Privatmetaphysik
Traditionell-kollektive Metaphysik	Privatmetaphysik		

(6)	Abendländisch	Interkulturell
(7)	Ordnungsorientiert	Chaosorientiert

(1) Das Begriffspaar „thematisch – unthematisch“ bezieht sich darauf, in welcher Offensichtlichkeit das Motiv der Jenseitsreise verarbeitet wird. Wird explizit sogar vom Jenseits gesprochen, so ist die Jenseitsreise eindeutig thematisch in die Erzählung verarbeitet. Ist das Motiv dagegen versteckter und nur auf den zweiten Blick zu erkennen bzw. nutzt der Autor zwar die Motivik, macht dies aber durch seine Wortwahl nicht klar deutlich, so wird unthematisch mit dem Topos umgegangen. Es wird sich an dieser Stelle zeigen, wie das antike Motiv der Jenseitsreise modifiziert werden kann. Bereits die Untersuchung der Erzählungen rein nach ihrem Jenseitsreisencharakter und ihrer Typologie wird dies deutlich machen und damit die Vorarbeit für das Zuordnen zu dieser Polarität leisten.

(2) Das zweite Begriffspaar „neutrales Darstellungsmittel – gebrochenes Stilmittel“ nimmt auf, in welcher Art und Weise mit dem Motiv der Jenseitsreise umgegangen wird. So kann die Jenseitsreise einen neutralen Erzählrahmen bilden. In diesem Fall ist das Motiv der Jenseitsreise lediglich ein Darstellungsmittel und strukturiert den Plot. Die Jenseitsreise kann aber auch gebrochen werden, indem beispielsweise nur einzelne typische Elemente herausgegriffen, in einen anderen Zusammenhang gestellt oder die Elemente ironisch umgedeutet werden, wobei eben das Stilmittel der Jenseitsreise selbst reflektiert wird.

(3) Das dritte Begriffspaar „strukturegebend-vollständig – partiell“ berücksichtigt die bereits angesprochene Vollständigkeit der Typologie von Jenseitsreisen. So kann eine Jenseitsreisenerzählung, die ja nicht einmal einen großen Umfang haben muss, sondern auch nur eine kleine Episode innerhalb beispielsweise eines Romans darstellen kann, entweder vollständig die Struktur einer klassischen Jenseitsreise übernehmen bzw. zumindest insofern adaptieren, als dass die klassische Struktur noch immer die Gestaltung bestimmt. Sie kann aber eben auch nur Teile aufnehmen, nur mit einzelnen Elementen spielen, oder gar nur Anklänge an die klassische Typologie aufweisen. Bei der Untersuchung der Beispiele wird sich zeigen, dass eine Zuordnung zur partiellen Darstellung eben auch die Entscheidung, ob es sich überhaupt um eine Jenseitsreise handelt, erschwert.

(4) Das vierte Begriffspaar „Vom Standpunkt der Religion aus – säkular“ dient der Untersuchung der Bezogenheit auf Religion. So kann eine Jenseitsreiseerzählung, wie klassisch in antiken Himmelsreiseerzählungen der Fall, den Standpunkt einer Religion einnehmen und so beispielsweise christliche Auferstehungshoffnung thematisieren. Oben im I. Kapitel wurde unter der Überschrift Diskurslinien im Diskurs „Religion und Moderne“ bereits die hier verwendete Definition von Religion angesprochen. So soll hier unter Religion, orientiert an den Definitionen von Schrödter und

Hauser, die Gesamtheit der Erscheinungen verstanden werden, mit denen Menschen das Bewusstsein der radikalen Endlichkeit ihrer Existenz und deren reale Überwindung ausdrücklich machen.⁶ Die anthropologische Form, von der her sich Religion entfaltet, ist die Religiosität als Geneigtheit, die eigene Endlichkeit als aufhebbar zu sehen. Diese Geneigtheit ist laut Hauser religiösen Standpunkten ebenso gemein wie beispielsweise Jean Paul Sartres atheistischem Existentialismus, sie wird nur unterschiedlich artikuliert und auch unterschiedlich benannt, beispielsweise als Lebensdurst oder Prinzip Hoffnung.

Die Erzählung der Jenseitsreise wird also hinsichtlich des Auftretens eines Standpunkts einer konkreten Religion untersucht, so wie beispielsweise das Christentum das Zeugnis der Aufhebung der Endlichkeit im Glauben an Jesus Christus als Standpunkt ausdrücklich macht. In der Unterscheidung dieses Begriffspaares geht es daher nicht um Religiosität, da auch die nicht vom Standpunkt einer Religion ausgehenden, säkularen Jenseitsreiseerzählungen prinzipiell den Glauben an eine wie auch immer geartete, prinzipiell mögliche Überwindung der Endlichkeit artikulieren können. Die hier als säkular eingeordneten Erzählungen können aber genauso eben einen solchen Glauben negieren. Die Intention der ‚nicht-religiösen Weltanschauungen‘ ist dann „die Gesamtheit der Erscheinungen (Objektivationen), in denen Menschen das Bewußtsein [sic] der radikalen Endlichkeit ihrer Existenz und deren Nichthintergebarkeit ausdrücklich machen.“⁷

So ist es, unter anderem eben um von einer konstatierten Religiosität aus auch den Standpunkt einer bestimmten Religion identifizieren und dem Autor zuschreiben zu können, an dieser Stelle wichtig, die Biografie des Autors und seine religiöse Sozialisation zu kennen. Eine Einordnung in das Begriffspaar erfolgt dann ergo danach, inwiefern in der Weltanschauung der Standpunkt einer bestimmten Religion eingenommen wird, oder ob zwar religiös und gegebenenfalls auch mit Elementen unterschiedlicher Religionen oder eben aus atheistischer Sicht das Thema der Jenseitsreise behandelt wird. Den Kern der Jenseitsreise bildet eben das Erreichen eines übergeordneten Blickpunktes: Dieser muss nicht durch Gottesschau erlangt werden, sondern kann auch durch ganz profane Dinge herbeigeführt werden, wie die Beispiele zeigen werden. Oder er kann darin bestehen, dass dieser, ironisch gebrochen, ‚objektiv‘ den Verlust jeder objektiven Blickmöglichkeit offenbart.

(5) Das Begriffspaar „traditionell-kollektive Metaphysik – Privatmetaphysik“ integriert den bei dem hier verwendeten Begriffsverständnis von Weltanschauung wichtigen Aspekt der Kultur. Oben wurde der Kulturbegriff bereits transzendental reflektiert als „das System überlieferter Möglichkeiten zur Gestaltung der Endlichkeit des Menschen im Kontext des menschlichen Heilsstrebens“⁸ Mit traditionell-kollektiver Metaphysik ist nun also eben ein Aspekt einer solchen Weltanschauung gemeint, die ihr Verständnis von Grund und Ziel des Seins aus überlieferten Modellen bezieht. So werden kulturell bestimmte Weltbilder und Lebensmodelle tradiert – beispielsweise

6 Vgl. Hauser 1983, 43.

7 Hauser 1983, 43.

8 Hauser 1983, 40.

durch Religionen oder auch durch wissenschaftliche Weltmodelle. Die in Jenseitsreisen zum Ausdruck kommende Weltanschauung kann einen Teil des Verstehenshorizonts von Selbst und Welt – verstehenskonstitutiv sind daneben selbstverständlich wie oben beschrieben eigene Erfahrungen – eben aus kulturell tradierten metaphysischen Modellen beziehen. Die Autoren oder Figuren, deren Weltanschauung betrachtet wird, können aber auch ein ganz eigenes Bild von der Welt kreiert haben und somit ihren ganz eigenen Verstehenshorizont der Dinge hinter dem Sein besitzen. Dies soll hier Privatmetaphysik genannt werden. Auch jemand mit einer solchen Privatmetaphysik ist natürlich durch seine Kultur und Umwelt ebenso beeinflusst wie durch die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse. Er kann aber beispielsweise insofern eine Privatmetaphysik entwickelt haben, in dem er sich von der traditionellen Metaphysik abgrenzt, Elemente verschiedener bestehender metaphysischer Theorien eklektisch zusammenfügt oder auch ganz neue Ideen entwickelt, die den Verstehensrahmen bestehender Modelle sprengen. Hier geht es also um die Individualität des Verständnisses von z.B. Sinn der Welt in der Weltanschauung, die anhand einer Jenseitsreiseerzählung analysiert wird.

Metaphysik wird hier also nicht im Sinne einer Wissenschaft betrachtet, die sie disziplinär auch nicht ist⁹, sondern es geht um ein Verständnis von Sein und dem Seienden schlechthin, das ein Verständnis von Selbst, Welt und dem Dahinterliegenden ergibt. Hermann definiert: „Metaphysik ist der Versuch, letzte Fragen mithilfe der Vernunft zu beantworten. Solche Fragen betreffen die Welt als Ganze, den Grund der Welt und den Platz des Menschen in der Welt. Sie stellen sich unvermeidlich ein, können aber durch die Einzelwissenschaften nicht beantwortet werden.“¹⁰

Für alle Erlebnisweisen also sind diese letzten Fragen Voraussetzung. Sie können nur im Denken rekonstruiert werden, weil sie erfahrungsjenseitig sind. Da sie aber eben notwendige Voraussetzungen für das eigene Erleben sind, stehen metaphysische Vorstellungen beim menschlichen Erleben immer im Hintergrund, so wie eben auch die radikale Endlichkeit im Erleben Thema wird. Es lässt sich also sagen: Metaphysik „als Naturanlage des Menschen ist [...] ein unbezweifelbares Faktum [...] Metaphysik als dem Menschen natürlich ist [...] für Kant eine anthropologische Konstante in der Geschichte der Menschheit [...]“¹¹.

Es ist kein Zufall, dass mit der Moderne und der Erkenntnis der vertieften Autonomie des Subjekts auch im Hinblick auf Weltanschauungsfragen die subjektive Teilhabe am metaphysischen Denken intensiver reflektiert wird. Zur Metaphysik gehört dann nicht nur die Darstellung der transzendenten bzw. transzendentalen ‚Wirklichkeit‘¹², sondern auch die Dimension der individuellen Ausgestaltung derselben. Schon Georg Wilhelm Friedrich Hegel weist – diesen Terminus verwendend – im Hinblick auf die Gefährdung einer sich von der Philosophie emanzipieren wollenden Theologie (posthum 1835) hin: Theologie habe es „immer mit Gedanken zu thun, die

9 Im Hinblick auf die empirischen Wissenschaften ist Metaphysik vielmehr „*transdisziplinär*“ (Hermann Schrödter) zu verstehen.

10 Hermann 2011, 1.

11 Jantzen et al. 1992, 648f. Jantzen bezieht sich hier auf Kants *KRITIK DER REINEN VERNUNFT* (B 877f. und B 21)

12 Vgl. dazu besonders Wagner 1980.

sie mitbringt; und diese ihre subjektiven Vorstellungen, Gedanken, ihrer Haus- und Privat-Metaphysik sind dann die Reflexionen, Meinungen u.s.f. der Zeit“¹³. Privat-metaphysik wird seitdem zu einem Terminus, der eher pejorativ gebraucht wird. Dabei übersieht man, dass diese ‚Patchwork-Metaphysik‘ in der Moderne letzten Endes unvermeidbare Aufgabe jedes Einzelnen ist, der sich kritisch selbst seinen Standpunkt bilden will, und dass es hingegen darauf ankommt, wie reflektiert oder unreflektiert man sie gestaltet.

(6) Das sechste Begriffspaar „abendländisch – interkulturell“ hängt, so wie sich die meisten der hier genutzten Begriffe berühren und überschneiden, mit dem Begriff der Kultur eng zusammen. Hier geht es allerdings nicht nur darum, ob der Autor eine traditionelle Metaphysik verwendet, sondern darum, welche Traditionen er verarbeitet. Die hier untersuchten Jenseitsreiseerzählungen sind alle von abendländischen Autoren verfasst, da ja eben auch deren Bedürfnislage der Moderne erfasst wird. So sind die Autoren auch in einer abendländischen Kultur verwurzelt und kennen tradierte Weltanschauungen. Einige bestimmen ihren Standpunkt in der Welt und ihren Verstehenshorizont nach solchen, ganz unterschiedlich gearteten und religiösen oder nicht-religiösen Modellen. Es gibt aber auch Autoren, deren Blick über diesen eigenen Kulturkreis mit seinen Traditionen und geschichtlich herausgebildeten Vorstellungen hinausgeht. Wenn sie beispielsweise Jenseitsvorstellungen der fernöstlichen Kulturen und anderer Weltreligionen aufnehmen, so soll ihre Weltanschauung hier unter anderem auch mit dem Begriff „interkulturell“ beschrieben werden.

(7) Die polaren Analysebegriffe „ordnungsorientiert – chaosorientiert“ beziehen sich im Grunde auf den Inhalt, das Ergebnis des überschauenden Blickes der geschilderten Jenseitsreise. Erkennt dieser Blick eine bestimmte Struktur, gibt es beispielsweise einen Mikro- und einen Makrokosmos in der Erzählung oder ein Oben und Unten, versteht der Reisende Zusammenhänge in der Welt, so sollen solche Jenseitsreiseerzählungen hier unter den Begriff ordnungsorientiert fallen. Die Weltanschauung des Autors – in diesem Fall geht es tatsächlich um den Autor, denn die reisende Figur hat darauf ja keinen Einfluss – ist ordnungsorientiert. Wird vom übergeordneten Standpunkt der Jenseitsreise auf die Welt dagegen lediglich Chaos sichtbar, zeigt der Blick des Jenseitsreisenden also negativ eine Welt ohne Ordnung, so wird die Weltanschauung des Autors in der Analyse hier chaosorientiert genannt.

13 Hegel 1833, 268.

